

einmal" (14 f.). Schlier ist der Meinung, es werde nicht viel helfen, wenn man die Lage analysiert. Er will zur Sache sprechen. Das tut er, indem er z. B. die Grundzüge einer ntl. Theologie des Gotteswortes darlegt, das Herrenmahl bei Paulus kennzeichnet, das paulinische Freiheitsverständnis entwickelt, das Verhältnis zwischen Christ und Welt beleuchtet, die römische Mahnung des 1. Petrusbriefes offenlegt, und schließlich auch seinen schon fast berühmt gewordenen Beitrag über das Prinzip des Katholischen: Das bleibend Katholische, noch einmal zur Überlegung vorlegt.

Man kann das Buch, in dem auch vier bisher nicht veröffentlichte Aufsätze angeboten werden, nur herzlich empfehlen. Es kann für manch einen, der unsicher geworden ist, ein Gesundbad bedeuten.

J. Barbel

TRUTWIN, Werner: *Die gute Nachricht*. Eine Führung in die Welt der Bibel. Düsseldorf 1970: Patmos-Verlag. 432 S., geb., DM 30,—.

Es ist ein ungewöhnliches Buch, das hier anzukündigen ist: nichts weniger als was der Untertitel verspricht: eine „Einführung in die Welt der Bibel“. Sie erscheint zu einem Zeitpunkt, da die sog. Bibelbewegung stark rückläufig ist. Besonders unter der jungen Generation scheint sich ein Unwille gegen die Bibel auszubreiten — dies ist eine Tendenz, der gegenüber nicht einfach Klage und Vorwurf am Platz ist, sondern verstärktes Einleben in die Bibel seitens derer, die in der Verkündigung tätig sind. Ein Buch wie das vorliegende, selbst von einem Religionslehrer verfaßt, kann dazu ausgezeichnete Dienste leisten. In einer sachlich, schlicht und verständlich gehaltenen Sprache holt der Vf. eben so weit aus, wie es für eine gediegene Einführung in die Bibel notwendig ist; er behandelt die klassischen Themen der biblischen Einleitungswissenschaften, das Werden der Bücher des AT sowie deren theologische Grundgedanken, schließlich das Neue Testament. Im letztgenannten Teil werden nicht nur zuerst die vier Evangelienchriften behandelt, sondern dann in voller Breite Gestalt, Sendung und Tat Jesu, bevor die übrigen ntl. Schriften zur Sprache kommen. Dabei werden (wie auch im atl. Teil) Schwierigkeiten nicht umgangen, sondern in kluger, verantworteter und überzeugender Weise angepackt (man vgl. als ein Beispiel unter vielen den Abschnitt über die Wunder Jesu). Hervorzuheben ist auch die ausführliche, z. T. farbige Bebilderung, die einerseits die Leselust belebt, andererseits den Wirklichkeitseindruck vermitteln hilft, der bei vielen Christen bezüglich der Bibel und ihrer Welt durch den Verdacht der Märchenhaftigkeit und Wirklichkeitslosigkeit verdorben ist. Wo also in den Konventen biblischer Überdruß sich breitzumachen droht, sollte man in diesem Buch zu lesen anfangen, nicht notwendig der Reihe nach, eher irgendwo ein Kapitel aufschlagen, immer wieder einmal. Das wird seine Wirkung nicht verfehlen.

P. Lippert

SCHILLEBEECKX, Edward: *Gott. Kirche. Welt*. Gesammelte Schriften, Bd. II. Aus dem Holländischen von Hugo Zulauf. Mainz 1970: Matthias-Grünwald-Verlag. 298 S., Ln., DM 39,—.

Der zweite Band „Gesammelte Schriften“ des bekannten holländischen Theologen vereinigt Beiträge, die sich um die — als Titel des Bandes erscheinenden — Schwerpunkte gruppieren: Gott — Kirche — Welt. Daß diese Wirklichkeiten in ihrer heutigen Dynamik angegangen werden, zeigt sich in der Formulierung der Überschriften der drei Teile: „Die Frage nach Gott“ (Seite 11—79), „Kirche in Bewegung“ (81—210) und „Von ‚Kirche und Welt‘ zu ‚Welt und Kirche‘“ (211—298).

Der erste Teil bringt moderne Probleme der Frage nach Gott zur Sprache mit einem ausdrücklichen Bekenntnis zu Philosophie und Fundamentaltheologie (1. Kap.), während anschließend die Auseinandersetzung mit dem nicht-religiösen Humanismus angegangen (2. Kap.) und die Wirklichkeit von Dialog und Toleranz behandelt wird (3. Kap.).

Der zweite Teil wendet sich als der umfangreichste ekklesiologischen Fragen zu; zunächst der Reform der Kirche mit lesenswerten und hilfreichen Ausführungen über die Unfehlbarkeit, die nicht trotz notwendiger Veränderungen besteht, sondern diese Veränderungen ermöglicht (1. und 2. Kap.), woran sich ein Abschnitt über die notwendige Rolle der Religionssoziologie anschließt (3. Kap.), dem zwei Aufsätze über die Rolle des Laien nach dem Vaticanum II folgen (4. und 5. Kap.). Theologische Überlegungen zur heutigen Priesterkrise bringen neben Analysen sorgfältige Folgerungen, welche zwischen Unaufgebbarem und veränderlichen Formen und Möglichkeiten unterscheiden (6. Kap.), wobei manches hier auch etwas vorschnell und gewagt erscheint, was noch im weiteren Durchdenken reifen muß (wie z. B. das Problem der Sakramentalität des Ordo).

Der dritte Teil markiert die veränderte Situation der Kirche in der Welt von heute und spricht über Probleme des christlichen Humanismus (1. Kap.), woraufhin die Rolle der Kirche in Welt und Menschheit behandelt wird (2.—4. Kap.) sowie das Verhältnis des christlichen Glaubens zur irdischen Zukunftserwartung (5. Kap.); Beiträge, die sich hauptsächlich um die „Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute“ bemühen und teilweise aufschlußreiche Analysen und Folgerungen bieten.

Die Beiträge des Sammelbandes sind je nach Herkunft verschieden und reichen von wenig belegten Denkhilfen bis zur wissenschaftlich qualifizierten Untersuchung. Da Schillebeeckx zu den Theologen des Anstoßes und der Breitenwirkung gehört, deren Aussagen auch von solchen gelesen werden, die sich ein erstes Mal mit der entsprechenden Thematik befassen, ist es schade und eigentlich unverzeihlich (weil von Assistenten zu erstellen), daß am Ende der teilweise doch alten Beiträge nicht Literaturergänzungen angefügt sind, die dann vor allem den deutschen Sprachraum berücksichtigen könnten. Völlig unbegreiflich ist es hingegen, daß nicht einmal Indices ein Arbeiten mit dieser Sammlung leichter machen, wodurch man das ungute Gefühl nicht los wird, daß technische oder gar kommerzielle Überlegungen den Sieg über die theologische Hilfe davontreiben. V. Hahn

SCHLEISSHEIMER, Bernhard: *Der Mensch als Wissender und Glaubender*. Wien 1970: Verlag Herder Wien — Freiburg — Basel. 224 S., Ln., DM 18,80.

Die hier vorzustellende Arbeit ist die Habilitationsschrift, die der Verf. unter Max Müller in München erarbeitet hat. Sie versteht sich selbst nicht als reife Frucht und abgeschlossene Aussage, sondern als Denkversuch, im Gefolge abendländischer Tradition Eigenart, Grenzen und Bedingtheit unseres Wissens zu erfassen. Sie will so auch die rechte Sicht auf die Bedeutung des Glaubens erlangen, der nicht Vorstufe eines noch commendenden oder Lückenbüßer eines fehlenden Wissens ist, sondern als ein eigenständiges, nie überholbares und dem Menschen wesensnotwendiges Verhalten erscheint.

Nach einer Einleitung über „Wissen und Glauben im Zeitalter der Wissenschaft“ (Seite 15—24) bringt der erste Teil „Sprach- und situationsanalytische Reflexionen“ (25—168). Er macht die eigentliche Arbeit aus und untersucht in präziser und leicht nachzuvollziehender Analyse Begriff und Wirklichkeit von „Wissen“ (31—70), und zwar in einer nüchternen Sprachanalyse, hinter der man eine Seinsmetaphysik erkennt. Diese an sich richtige Methode wird allerdings faktisch nicht allen heute auftauchenden Problemen gerecht, wie die vereinfachte Behandlung der (im Hintergrund natürlich immer mitgegebenen) Wahrheitsfrage zeigt, die faktisch nur auf eine physische und damit (wenigstens prinzipiell) sicher erkennbare und unveränderliche Wahrheit abhebt (vgl. 63 ff.). Umfangreicher noch und schwieriger ist die Analyse des Begriffes und der Wirklichkeit von „Glauben“ (17—168), die nacheinander dessen verschiedene Schichten aufdeckt, die von Wissen über Zustimmung bis zum Vertrauen reichen. Dabei erfaßt die Untersuchung den normalen, menschlich natürlichen Sprachbereich und verweist nur an entsprechenden Stellen auf die Besonderheiten eines religiösen und eines christlichen Glaubens.

Der zweite Teil, nur noch hypothetisch und ansatzweise formuliert, fügt „Anthropologisch — metaphysische Reflexionen“ (169—209) hinzu. Er gibt ein Resümee über Wissen und Glauben (172—177), bedenkt das Verhältnis von Geist und Leben (177—187), wobei in diesem Leben als „Wille zur Macht“ (187—202) die Dimension des Wissens das Übergewicht besitzt, während im Leben als „Ungewißheit und Wagnis“ (202—209) die Haltung des Glaubens und Vertrauens dominiert, ohne daß das eine je auf das andere verzichten kann.

Der Wert der Arbeit liegt in ihren exakten und nachvollziehbaren Analysen, auch wenn diese bisweilen etwas einseitig und nicht in allem stringent scheinen. Exaktheit und Klarheit zeichnet das ganze Werk aus, das auch durch die durchgehaltene Gliederung eher zu einer Denkschule und Reflexionsanregung wird als zu einem Ergebnis vermittelnden Lexikon, wengleich in das Ganze eingestreut auch eine ganze Reihe wichtiger Begriffe und Wirklichkeiten (wie z. B. Sinnfrage des Lebens, Weltanschauung, Gottesbeweise, Freiheit, Gewissen usw.) behandelt werden, die durch das Namen- und Sachregister gefunden werden können. Eine Untersuchung, die man mit Interesse und bereichert lesen und durchdenken wird. V. Hahn

KELLER, Max: *„Volk Gottes“ als Kirchenbegriff*. Eine Untersuchung zum neueren Verständnis. Köln 1970. Verlag Benziger Köln, Einsiedeln, Zürich. 332 S., kart. DM 19,80.

Drei Themenkreise umfaßt das Werk, eine Dissertation in der theologischen Fakultät von Sant-Anselmo, Rom: „Volk Gottes“ in der Geschichte (Kap. 1 und 2); „Volk Gottes“ in